

Von unserer Redakteurin
Valerie Blass

Ist die Ehe doch kein Auslaufmodell? 153 500 Scheidungen gab es 2017 laut Statistischem Bundesamt. „Nur!“, kann man sagen. Denn das ist ein Rückgang von knapp 9000 oder 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Und ein 25-Jahres-Tief, denn die Anzahl an Scheidungen war zuletzt 1992 niedriger – mit 135 000. Die Statistiker haben weitere Daten gesammelt: Die durchschnittliche Ehedauer zum Zeitpunkt der Scheidung liegt bei 15 Jahren. 51,5 Prozent der Anträge gehen von Frauen aus, diese sind bei einer Scheidung durchschnittlich 43 Jahre und neun Monate, der Partner 46 Jahre und zehn Monate alt.

Hinweise zu den Motiven, die zur Trennung führen, finden sich indes nicht in dem Zahlenmaterial. Deshalb haben wir zwei Heilbronner Experten für Familienrecht um ihre Einschätzung gebeten. Dagmar Lägler und Jürgen Herrmann sagen: Es sind oft ganz praktische Gründe, die Paare in ihrer Entscheidung leiten. Auch Gesetzesänderungen hätten in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich das Verhalten Scheidungswilliger ändere.

■ **Weniger Ehen, spätere Heirat:** „Immer weniger Leute heiraten – und häufig auch später, da trifft man seine Partnerwahl womöglich etwas überlegter“, sagt Jürgen Herrmann. Wurden 1950 noch 750 000 Ehen geschlossen (elf pro Tausend Einwohner), so waren es 2017 nur noch 407 500 (knapp fünf pro Tausend). Entsprechend niedriger sind die absoluten Scheidungszahlen. „Heute kann man gut ohne Trauschein leben, auch wenn Kinder da sind“, sagt Lägler. Die Statistik zeigt: Vor 25 Jahren wurden Ehen früher geschlossen und auch früher geschieden: nämlich nach durchschnittlich elf Jahren und sechs Monaten. Die Partner waren dabei deutlich jünger: Frauen rund 36 Jahre, Männer 39 Jahre alt.

■ **Gesetzliche Änderungen:** Herrmann sieht einen Zusammenhang zwischen Reformen im Familienrecht und der Scheidungsrate. 1977 sei mit dem Wegfall des Verschuldensprinzips eine bedeutende Weichenstellung erfolgt, sagt er. Vorher



25-Jahres-Tief bei Scheidungen

WIESBADEN/REGION Immer weniger Verheiratete trennen sich formell – ein Blick hinter die Statistik

hatte, vereinfacht gesagt, der sozial schwächer gestellte Ehepartner nur Anspruch auf Unterhalt, wenn er als an der Misere „unschuldig“ galt. „Je besser das Unterhaltsrecht ist, desto leichter lässt man sich scheiden“, mutmaßt er. Die Zahlen stützen die These. Ab Anfang der 1980er-Jahre pendelt sich die Scheidungsrate bei

Werten teils deutlich über zwei pro Tausend ein, zuvor hatte sie konstant darunter gelegen.

Eine zweite wichtige Gesetzesänderung gab es 2009 mit einer Reform, die im Grundsatz besagte: Jeder ist nach der Scheidung für sich selbst verantwortlich. Fortan, sagt Herrmann, habe also nicht mehr ge-

golten „einmal Chefarzt-Gattin, immer Chefarzt-Gattin“. Die Zahlen belegen jedoch nicht, dass sich das unmittelbar auf die Scheidungshäufigkeit ausgewirkt hat – die Rate ist langsam und stetig gesunken.

■ **Motive:** „Nach 20 Jahren ist eine Beziehung eigentlich gelebt“, sagt

Verbraucherzentrale mahnt Sony ab

PLAYSTATION Sony bietet für die Playstation 4, wie andere Konsolenhersteller, einen eigenen Online-Dienst an. Über das Playstation-Netzwerk (PSN) können Kunden digitale Inhalte wie Spiele oder Filme zum Download oder Stream erwerben, Nachrichten austauschen oder Mehrspieler-Partien austragen.

Eine Vielzahl der in diesem Zusammenhang von Sony verwendeten Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) ist nach Ansicht der

Verbraucherzentrale NRW nicht mit dem Gesetz vereinbar und daher unwirksam. Kundenfeindlich ist die Regelung zum Verfall von Guthaben auf dem PSN-Konto. Aufgeladene Euro nämlich müssen laut AGB innerhalb von 24 Monaten verbraucht werden. Andernfalls dürfen sie von Sony einkassiert werden. Eine Regelung, die sich übrigens auch bei anderen Playern der Branche findet.

Die Verbraucherschützer monieren ebenso Klauseln, nach denen El-

tern pauschal alle Kosten tragen müssen, die durch Käufe ihrer minderjährigen Kinder entstehen. Hier von betroffen sind vor allem Spiele nebst sogenannten In-App-Käufen.

Kritikwürdig in den AGB ist auch die Darstellung des gesetzlichen Widerrufsrechts beim Kauf von digitalen Inhalten. So fehlt der Hinweis, dass Kunden vor dem Kauf zustimmen müssen, dass sie ihr Widerrufsrecht verlieren, wenn sie den Download starten. *dpa*

Ingwer weiter kultivieren

HAUSHALT Ingwerknollen aus dem Supermarkt lassen sich einfach vermehren. Dafür braucht man nur ein Stück der Knolle, die in nährstoffreiche Blumenerde kommt, erläutert das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) in Bonn. Zunächst sollte es über Nacht in lauwarmem Wasser liegen. Dann wird ein ausreichend großer Blumentopf, am besten ein Balkonkasten, zu zwei Dritteln mit Erde gefüllt. Das Ingwerhizom kommt mit der Schnittfläche nach

unten zeigend darauf. Nun den Ingwer mit einer zwei Zentimeter dicken Schicht Substrat bedecken.

Das Substrat sollte in der Folge feucht gehalten werden, bis nach einigen Wochen die Knolle austreibt. Die Pflanze braucht nun täglich etwas Gießwasser. Nach rund neun Monaten werden die Blätter gelblich – das ist der richtige Zeitpunkt, die Knolle zu ernten. Das BZfE gehört zum Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. *tmm*

Preise für Brot und andere Backwaren steigen leicht

Miserable Getreideernte dürften auch Bäcker und ihre Kunden zu spüren bekommen

ESSEN Die Deutschen gelten als „Brot-Weltmeister“ – mehr als 90 Prozent der Bundesbürger essen täglich Brot und andere Backwaren. Seit Jahren sind die Preise für Produkte aus den Backöfen relativ stabil. Doch künftig werden Verbraucher für Brot, Brötchen und Kleingebäck wohl etwas tiefer in die Tasche greifen müssen.

Die Bäckereibranche begründet dies aber hauptsächlich nicht mit den teils drastischen Ernteausfällen und gestiegenen Getreidepreisen. Zu Buche schlagen würden vor allem Mehrkosten durch die Lkw-Maut, höhere Löhne sowie gestiegene Hygiene- und Qualitätsstandards. „Hier drückt der Schuh“, sagte die Präsidentin des Verbandes Deutscher Großbäckereien, Ulrike

Detmers in Frankfurt. Dies seien die wesentlichen Kostentreiber. Höhere Getreidepreise seien natürlich zu spüren, aber „nicht so krass“. Unterm Strich aber müssten sich Verbraucher auf „tendenziell leicht steigende“ Preise einstellen.

Wetter Wegen der extremen Trockenheit haben die Bauern in diesem Jahr eine deutlich schlechtere Getreideernte eingefahren. Der Bauernverband machte für dieses Jahr ein Minus von 22 Prozent aus im Vergleich zum Vorjahr. Rückläufige Erntemengen in Europa und anderen Regionen hätten zu höheren Preisen geführt. Was ein Blick auf die Notierungen an der europäischen Warenterminbörse in Paris bestätigt: Im Januar lag die Weizen-



Die Vielfalt an Brötchen und Brot in Deutschland ist groß. Foto: dpa

Notierung bei 155 Euro, seit Ende Juli bewegt sie sich zumeist oberhalb von 200 Euro.

Glaubt man Detmers, ist der Brotpreis für Konsumenten nicht mehr das Entscheidende. Neben Qualität und Geschmack zählten Bequemlichkeit und Zeitgewinn, sagte die Verbandspräsidentin. Der Außer-Haus-Verzehr nehme zu, die Deutschen seien mobiler, die Kaufkraft sei gestiegen. Die Reisefreudigkeit treibe die Nachfrage nach internationalen Spezialitäten, die ethnische Vielfalt hierzulande mache sich auch auf dem Brotmarkt bemerkbar.

Die Vielfalt bei Brot und Kleingebäck in Deutschland galt schon bisher als weltweit einmalig. Nach einer Umfrage der Vereinigung Getreide-, Markt- und Ernährungsfor-

schung (GMF) stehen auf der „Brot-Hitliste“ Vollkornbrote ganz oben, gefolgt von Mehrkorn-, Spezial- und Roggenbrot. Der durchschnittliche Backwarenverbrauch hat sich in den vergangenen 25 Jahren laut GMF zwischen 80 und 86 Kilogramm pro Kopf und Jahr bewegt. Der „gesamtdeutsche Mittelwert“ liegt bei 83,2 kg pro Kopf und Jahr.

Noch gilt der traditionelle Bäcker als wichtigster Anbieter, er verliert aber rasant an Marktanteilen. Allein zwischen den Jahren 2000 und 2016 ging die Zahl der Bäckereien nach Angaben der Branche von knapp 20 300 auf gut 11 800 zurück. Handwerksbetriebe stehen in Konkurrenz zu etwa 300 großen Filialbäckereien und etwa 100 industriellen Herstellern. *dpa*

Zur Person

Dagmar Lägler ist studierte Juristin. Die Heilbronnerin arbeitet inzwischen ausschließlich als Mediatorin und ist zudem Sprecherin der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation mit Sitz in Berlin. **Jürgen Herrmann** ist seit rund 30 Jahren Anwalt in einer Heilbronner Kanzlei und unter anderem auf Familienrecht spezialisiert – der Bereich macht nach seinen Angaben rund 70 Prozent seiner Tätigkeit aus. *vbs*

Dagmar Lägler, das besagten Studien. Da müsse man schon sehr konsequent daran arbeiten, sie intakt zu halten, dem anderem immer wieder Wertschätzung zeigen. Beide sprechen von einem „Motivbündel“, das schließlich zu einer Trennung führe. „Es ist nicht nur der Seitensprung. Fremdgehen hat auch eine Ursache“, so Herrmann.

Dagmar Lägler glaubt trotz all ihrer beruflichen Erfahrungen an die Ehe als Institution, schon wegen der Kinder. Deren Wohl spielt in ihren Mediationen stets eine wichtige Rolle: „Die Familie ist für Kinder das Zentrale, fast heilig“, sagt sie. Augenscheinlich nebensächliche Fragen, etwa „wie wird Weihnachten künftig?“ würden selbst bei älteren Kindern zum dominierenden Thema, wenn Eltern sich trennten. Sie rät, sich bei Konflikten frühzeitig Hilfe zu suchen. Beratungsangebote, etwa zur Kindererziehung, könnten helfen, einen anderen Umgang mit Problemen zu lernen und die Beziehung womöglich wieder zu stabilisieren. „Es ist gut, dass es inzwischen flächendeckend Angebote gibt“, sagt die Mediatorin.

■ **Dritter Weg:** Und dann gibt es offenbar noch einen dritten Weg. Beide berichten von Klienten, die zwar kein Paar mehr seien, vielleicht auch getrennt lebten und sogar neue Partner hätten, sich aber „trotzdem irgendwie arrangieren“ und sich nicht scheiden ließen: häufig, um die gemeinsame Altersvorsorge nicht kaputt zu machen. Auch der Mangel an bezahlbarem Wohnraum sei ihm schon als Grund gegen eine Trennung genannt worden, berichtet Herrmann. „Solche Erschwernisse können durchaus eine Rolle spielen.“

Glücksecke

Mittwochslotto 36. Ausspielung

1. Rang 29 053 125,40 Euro, 2. Rang unbesetzt, 3. Rang 11 290,80 Euro, 4. Rang 4077,20 Euro, 5. Rang 184,00 Euro, 6. Rang 39,70 Euro, 7. Rang 20,10 Euro, 8. Rang 9,90 Euro, 9. Rang 5,00 Euro.

Super 6

1. Rang 100 000,00 Euro, 2. Rang 6666,00 Euro, 3. Rang 666,00 Euro, 4. Rang 66,00 Euro, 5. Rang 6,00 Euro, 6. Rang 2,50 Euro.

Spiel 77

1. Rang 1 377 777,00 Euro, 2. Rang 77 777,00 Euro, 3. Rang 7777,00 Euro, 4. Rang 777,00 Euro, 5. Rang 77,00 Euro, 6. Rang 17,00 Euro, 7. Rang 5,00 Euro. (Ohne Gewähr)

ANZEIGE

LÖWENSTARK FÜR DIE GANZE FAMILIE!

Löwensteiner SPORT

www.loewensteiner.de

Register für Recycling

MÜLL Ein neues Register für alle Hersteller und Verreiber von Verpackungen soll das Recycling-System in Deutschland stärken. Das Register sei online und werde bald auch für die Öffentlichkeit einsehbar, sagte Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) gestern in Berlin. Wer Verpackungen herstellt oder in den Verkehr bringt, darunter auch Pappbecher für Kaffee, Tragetaschen oder Verpackungen im Versandhandel, muss sich bis zu Ende des Jahres eintragen und Gebühren an eines der Dualen Systeme zahlen, die das Verpackungs-Recycling in Deutschland organisieren.

Eine solche Pflicht gab es bisher schon – mangelnde Transparenz führte aber dazu, dass viele „systempflichtige“ Verpackungen in Umlauf kamen, ohne dass die Hersteller dafür eine Lizenzgebühr zahlten. Bisher seien bei den Wertstoffverpackungen rund ein Drittel nicht an der Finanzierung des Systems beteiligt, beim Papier sogar die Hälfte. Das Register ist ein Baustein des neuen Verpackungsgesetzes. *dpa*

FinanzStimme

Tagesgeld

Konditionen für 10 000 Euro

Anbieter-Auswahl	Zinsen in %	ertrag* 6 Mon.
ING-DiBa ^{1,2}	2,00	66,84
Advanzia-Bank ^{1,2,3}	1,00	37,52
Consorsbank ^{1,2}	0,60	30,02
Renault Bank direkt ^{1,2,3}	0,50	21,26
Akbank ¹	0,40	20,00
DenizBank ^{1,3}	0,40	20,00
LeasePlan Bank ^{1,3}	0,35	17,51
Ikano Bank ^{1,3}	0,34	17,00
Grenke Bank ¹	0,30	15,01
Moneyou ^{1,3}	0,30	15,01
Oyak Anker Bank ¹	0,30	15,01
Garanti Bank Int. ^{1,3}	0,25	12,50
NIBC Direct ^{1,3}	0,25	12,50
Amsterdam Trade Bank ^{1,3}	0,20	10,00
IKB Dt. Industriebank ¹	0,05	2,50
PSD RheinNeckarSaar ¹	0,01	0,50
Targobank	0,01	0,50
Schlechtester Anbieter	0,001	0,05

*in Euro; Berechnung unter Berücksichtigung verschieden häufiger Zinstermine.

1) Online-Kondition, 2) für Neukunden / neues Geld, 3) Einlagensicherung: 100 000 Euro/ Person.

Trend: → gleichbleibend

Konditionen für Bestandskunden bzw. nach Wegfall des Neukunden-Zinses

Advanzia-Bank ^{1,2}	0,50	25,03
Renault Bank direkt ^{1,2}	0,35	17,51
Consorsbank ¹	0,01	0,50
ING-DiBa ¹	0,01	0,50

*in Euro; Berechnung unter Berücksichtigung verschieden häufiger Zinstermine.

1) Online-Kondition, 2) Einlagensicherung: 100 000 Euro/ Person.

Quelle: biajlo.de

Stand: 06.09.2018